

# Erfahrungsbericht

Double Degree in Shanghai

September 2015 – Juli 2016

Yannick Pohl

## Inhalt

Vorstellung des Auslandsaufenthaltes .....	2
Vorbereitungen in Deutschland .....	2
Ankunft in China .....	3
Praktikum und Bachelorarbeit .....	5
Leben in China und Fazit .....	6



## Vorstellung des Auslandsaufenthaltes

Die Dauer des Auslandsaufenthaltes beträgt ein Jahr und wird im Rahmen eines Doppelabschlussprogramm in Kooperation mit der Fachhochschule Köln und der Chinesisch-Deutschen Hochschule für Angewandte Wissenschaften an der Tongji Universität in Shanghai durchgeführt.

Voraussetzungen hierfür sind ein erfolgreiches Studium bis zum Ende des 5. Semesters (150 CP).

Teilnehmen können an diesem Programm Studenten aus den Studiengängen Wirtschaftsingenieurwesen und Fahrzeugtechnik. Mechatronik und Gebäudetechnik gehören ebenfalls dazu, wobei diese nicht von der FH Köln angeboten werden, sondern von anderen kooperierenden Hochschulen.

Da mein Studiengang der des Wirtschaftsingenieurwesen ist, werde ich mich bei Informationen bzgl. der Vorlesungen etc. nur darauf beziehen können.

Wenn man an diesem Programm teilnehmen möchte, muss man ein Semester an der CDHAW in Shanghai verbringen und insgesamt 30 CP erwerben. Anschließend (in Ausnahmefällen auch davor) muss ein mindestens 5-monatiges Praktikum in China mit integrierter Bachelorarbeit im Unternehmen absolviert werden. Hierfür gibt es wieder insgesamt 30 CP; 15 für das Praktikum und 15 für die BA.

Hat man innerhalb dieses einen Jahres alle erforderlichen 60 CP erfolgreich erworben, erhält man neben dem Bachelorabschluss des Wirtschaftsingenieurs noch einen zweiten Bachelorabschluss von der Tongji Universität. In diesem Fall den des Logistikmanagers.

## Vorbereitungen in Deutschland

Nachdem man sich erfolgreich ein halbes Jahr vorher für das Programm beworben hat, muss man noch sehr lange bangen, ob man überhaupt angenommen wird, da die Zusage erst 2 Monate vor Abreise kommt und man sich natürlich dann erst um Visum und Flug kümmern kann.

Allerdings sollte man sich davor erst einmal gut informieren über China und sich fragen, ob man dieses Land am anderen Ende der Welt wirklich bereisen möchte. Hierfür können Erfahrungsberichte, Dokumentationen, Foren etc. herangezogen werden.

Entscheidet man sich anschließend wirklich für dieses Abenteuer und hat sich erfolgreich beworben, gilt es erst einmal sich um das Finanzielle zu kümmern. Denn nichts ist schlimmer als ein Jahr im Ausland zu leben und sich jeden Monat Gedanken um die Finanzierung machen zu müssen, vor allem wenn es um das Reisen geht. Denn hier erlebt man oftmals die schönste Zeit im Ausland.

Sollte von Haus aus nicht genügend Geld zur Verfügung stehen, empfiehlt es sich nach Stipendien Ausschau zu halten.

Die gängigsten sind CSC (Chinese Scholarship), Promos (Reisekostenzuschuss), Deutschlandstipendium und diverse Förderprogramme der Hochschule.

Zusätzlich gibt es auch noch die Möglichkeit einen Studienkredit aufzunehmen, wobei hierbei beachtet werden sollte, dass man diesen zeitnah nach Beendigung des Studiums zurückzahlen muss, sodass ein anschließendes Masterstudium evtl. erschwert wird.

In vielen Fällen kann aber auch noch das Auslandsbafög beantragt werden, obwohl das Inlandsbafög vielleicht abgelehnt wurde.

Meiner Meinung nach gehört dieser Bereich zu den aufwendigsten der Vorbereitung.

Denn danach muss man sich nur noch um Kleinigkeiten kümmern.

Das wichtigste hierbei ist das Visum, welches sofort nach Erhalt der Unterlagen beantragt werden sollte. Da die Bearbeitung einige Zeit in Anspruch nimmt, bekommt man das fertige Visum erst 2-3 Wochen vor Abreise, sodass man vorher sehr genau darauf achten sollte, dass alle Unterlagen eingereicht wurde und keine nachgefordert werden müssen.

WICHTIG: Überprüft euren Reisepass auf Gültigkeit!!!

Danach ist es eigentlich schon fast geschafft.

Man bekommt diverse Unterlagen von der Hochschule, die man sich einmal genau durchlesen sollte. Hierbei geht es unter anderem um Behördengänge die hier in China erledigt werden müssen. Darauf komme ich aber später noch zu sprechen.

Zusätzlich bekommt man noch Informationen über den Stundenplan etc.

Nachdem auch dieser Teil abgearbeitet wurde, sollte man sich noch um die letzten Einkäufe in Deutschland Gedanken machen. Z.B. ob man auch einen passenden Reisekoffer hat.

Dann gibt es noch einige andere Fragen die man sich stellen muss, wie z.B.:

Löse ich meine Wohnung auf oder vermiete ich sie unter?

Welche Auslandskrankenversicherung brauche ich?

Welche Impfungen benötige ich?

Möchte ich meinen Handyvertrag weiterlaufen lassen oder kündigen?

Verkaufe ich mein Auto/Motorrad oder lege ich es still?

## Ankunft in China

Nach einer erfolgreichen 18 stündigen Reise ist man endlich im fernen Shanghai angekommen und weiß nicht was einen erwartet. Aber die ersten Probleme lassen nicht lange auf sich warten. Denn vom Flughafen zum Jiading Campus der Tongji Universität fährt man am besten mit dem Taxi und dort lernt man bereits die wichtigste Lektion – **die wenigsten Chinesen sprechen Englisch.**

Deshalb sollte man seine Zieladresse immer auf Chinesisch dabei haben.

Hat man dem Fahrer dann deutlich gemacht wo man hin möchte, kommt bereits der nächste kulturelle Unterschied - **Auto fahren in China**.

Hier fährt man nicht immer nach vorgegebener Geschwindigkeit, man hält sich auch nicht an durchgezogene Linien, sondern fährt gerne mal falsch in eine Straße rein, wenn der Weg dadurch kürzer wird. Ständiges hupen und aufblenden, was in Deutschland als aggressives Fahren angesehen würde, zählt hier zur Tagesordnung. Rote Ampeln werden nur zu 50% eingehalten, sowohl von Autofahrern als auch von Fußgängern.

Da die meisten Roller elektrisch laufen wird auch gerne mal auf die Beleuchtung verzichtet, um die Batterie zu schonen und Fahrräder mit Licht gibt es sowieso nicht, sodass man immer zweimal gucken muss, wenn man seine Fahrbahn verlässt.

90 Km und 40 € später ist man schließlich am Ziel angekommen und wird erst einmal erschlagen von der Größe des Campus, in den ohne weitere Probleme ein ganzes Dorf rein passt.

Jetzt gilt es aber zuerst seine Aufenthaltsgenehmigung zu beantragen und damit kommt das nächste Hindernis. Man rennt von Behörde zu Behörde, nur um unzählige verschiedene Dokumente mit Stempeln ausstatten zu lassen, um dann wieder neue Behörden ablaufen zu können, in denen oftmals auch nur sehr schlechtes Englisch gesprochen wird. Obwohl genaue diese für die Visaausstellung zuständig sind.

Aber mit viel Geduld und einigen Verzweiflungen und Sehnsucht nach Deutschland, hat man es dann schließlich geschafft und kann sich nun voll und ganz auf das bevorstehende Abenteuer einlassen.

**Wichtig!!!** Sobald man in China ist sofort eine chinesische Simkarte besorgen, da die Telefonnummer so etwas wie die ID (Personalausweis) ist und bei fast allen wichtigen Verträgen Pflicht ist.

## **Campusleben und Studium**

Als Deutscher kennt man ja leider kein Campusleben, wie aus anderen Ländern und wie bereits erwähnt, sind die Ausmaße gigantisch. Für das alltägliche Leben gibt es keinen Grund das Universitätsgelände zu verlassen, da es hier wirklich alles gibt was man braucht.

Supermärkte, Elektronikläden, Restaurants, Friseure, Kino, Karaokebar, diverse Bars u.v.m. Zusätzlich findet man noch unzählige Möglichkeiten für Sport, wie z.B. Fußballfelder, Tennisplätze, Volleyball, Basketball, ein Fitnessstudio und sogar eine Driving Range.

Eine der ersten Handlungen ist hier daher der Kauf eines Fahrrads, da man vom Wohnheim zur Vorlesung und anschließend zum Sportplatz insgesamt gute 20-30 Minuten zu Fuß unterwegs ist, je nachdem wo genau man hin muss.

Das Wohnen wiederum ist deutlich unter dem gewohnten deutschen Standards. Im Wohnheim lebt man zu zweit auf ca. 15 m<sup>2</sup> in einem Zimmer mit jeweils einem Bett, Schreibtisch und einem Schrank. Zwar hat jedes Doppelzimmer sein eigens Badezimmer und Balkon, aber die Verarbeitung und Qualität lässt nicht darauf schließen, dass es sich um ein neues Wohnheim handelt, sondern eher um ein 10-15 Jahre altes.

Weiterhin gibt es keine vernünftige Küche, sodass eigenes Kochen nicht möglich ist. Das gehört allerdings zu den kleineren Problemen, da man reichlich Essensangebote auf dem Campus findet. Und wem ein Abendessen für umgerechnet 5 € zu teuer ist, kann auch einfach für ca. 1 € in einer der zwei Mensen Essen gehen.

Leider gibt es aber auch einen sehr großen negativen Aspekt, der einen wichtigen Teil des Double Degree betrifft – die Vorlesungen.

Mind. 50 % der Vorlesungen werden von Professoren oder Doktoranten geleitet, die die entsprechende Unterrichtssprache nicht ausreichend beherrschen, sei es Englisch oder Deutsch.

So sitzt man z.B. in einer englischen Vorlesung und glaubt entweder, dass diese auf Chinesisch ist oder das man selbst kein Englisch mehr kann. Zusätzlich sind die Präsentationen (wenn vorhanden) teilweise dermaßen überfüllt und vollgeschrieben, dass man uns in Deutschland sofort Exmatrikulieren würde, sollten wir eine solche Präsentation halten.

Der einzige Vorteil daran ist, dass man nicht auf Biegen und Brechen versuchen muss den Professor zu verstehen, sondern einfach den Roman auf der Leinwand lesen kann.

Und damit macht man eigentlich auch nur das Gleiche wie er.

Denn 80 % der Lehrpersonen lesen eins zu eins die Folien vor und während 90 Minuten Vorlesung werden höchstens zehn eigene Sätze hinzugefügt, die nicht in der Präsentation vorhanden sind.

## **Praktikum und Bachelorarbeit**

Eine sehr lehrreiche Zeit war auf jeden Fall das Praktikum, welches ich in einer deutschen Firma absolviert habe. D.h. deutsche Leitung, aber chinesische Arbeitskräfte.

Hierbei haben sich einige Eigenschaften von Chinesen bei der Arbeit sehr schnell heraus gestellt, die aber nicht auf alle verallgemeinert werden sollten.

- Chinesen übernehmen keine Verantwortung, kommen nicht pünktlich, arbeiten mehr nach Lust und Motivation als nach Zeitplan und stellen keine Fragen wenn sie etwas nicht verstanden haben, sondern versuchen es irgendwie zu erledigen, Hauptsache fertig und keiner fragt nach –

Während meines Praktikums musste ich im Rahmen des Double degree auch meine Bachelorarbeit schreiben. D.h. Kooperation zwischen Firma und Universität. Im Klartext hieß das dann Folgendes:

**Firma:** Mach mal, solange wir einen Nutzen daraus ziehen können passt das schon.

**Professor der Universität:** Wenn die Firma zufrieden ist bin ich es auch. Da ich Wirtschaftler bin lese ich den technischen Teil sowieso nicht. Schreib genug Wörter und gib mir noch ein bisschen Kosten-/Leistungsrechnung.

Bitte was??? Man kann sich vorstellen, dass diese Vorgaben nicht gerade die besten sind, um eine BA zu schreiben. Aber schließlich kam dann kurz vor Ende, wenn man alles besprechen wollte, auf beiden Seiten noch unzählige Verbesserungsvorschläge, die einem jetzt erst aufgefallen waren und man solle diese doch bitte noch einarbeiten, sodass man die halbe Arbeit wieder umändern muss.

Aber zum Schluss hat man sich dann doch durchgebissen, nur um bei der Vorstellung der Präsentation folgendes merken zu müssen:

1. Der Betreuer in der Firma ist der Einzige der die Arbeit gelesen hat, obwohl drei Professoren und Mitarbeiter der Universität anwesend sind.
2. Die Endnote ist verhandelbar, da Chinesen nicht gerne auf Konfrontation gehen.
3. Dennoch müssen die Richtlinien der Universität beachtet werden, die besagt, dass es nur eine kleine Zahl an sehr guten Noten geben darf um den Ruf der Universität zu stützen. Auch wenn inoffiziell klar ist, dass der eine oder andere eine bessere Note verdient hat.

## Leben in China und Fazit

Das war auf jeden Fall das Lohnenswerteste an diesem Abenteuer. Wie man schon merkt, sind die meisten studienbezogenen Themen eher negativ ausgefallen, aber dennoch hat sich das Auslandsjahr definitiv gelohnt. Denn das Leben in China, vor allem in Shanghai, hat einem so viele neue Einblicke gewährt. Nicht nur in das chinesische Leben sondern auch in eine internationale Stadt, wo man jeden Tag von unzähligen verschiedenen Nationalitäten umgeben ist. Sei es beim Essen gehen in einem kleinen chinesischen Restaurant, oder beim großen Dinner beim Mexikaner um die Ecke. Auch beim Einkaufen, Feiern gehen oder in der U-Bahn, überall ist man von Internationalität umgeben, und genau das ist es was für mich dieses Jahr so lohnenswert gemacht hat.

Diesen Teil des Berichts könnte ich jetzt auf 20 Seiten ausführlich beschreiben, aber das wäre wohl zu viel des Guten. Ich kann an dieser Stelle nur sagen: Man muss es selbst erleben.

Viele haben Angst wegen dem Klischee was wir von dem chinesischen Leben haben, aber viele dieser Klischees sind sehr veraltet und stimmen nicht mehr. Zusätzlich vermischt sich das typische chinesische Leben in Shanghai mit dem modernen Westen.

China ist einfach anders als wir es aus Erzählungen und Geschichten kennen. Bei allen die ich kenne die in China waren, haben sich die Erwartungen und die tatsächlich gemachten Erfahrungen um 180° unterschieden. Jeder der die Chance hat einen Auslandsaufenthalt zu machen, auch in China, sollte diese Möglichkeit auf jeden Fall wahrnehmen.

